

Papst Franziskus

Botschaft an die Teilnehmenden der Jahreskonferenz 2021 des Internationalen Rats der Juden und Christen vom 20. Juni 2021

In seiner Ansprache an eine Delegation des B'nai B'rith International im Vatikan wies Papst Franziskus darauf hin, dass die Hilfe der Letzten und der in Armut und Krankheit lebenden Menschen eine konkrete Weise sei, eine größere Geschwisterlichkeit zu fördern. Damit sprach er das Selbstverständnis von B'nai B'rith International an, welche mit ihren etwa 500 000 Mitgliedern die Förderung von Toleranz, Humanität und Solidarität anstrebt. An die Schoa sowie Kriege und Gräueltaten zu erinnern, kann der Eskalation des Bösen vorbeugen. Die gemeinsame spirituelle Erinnerung von Christen und Juden sei ein Gegenmittel gegen die Eskalation des Bösen. Der erste in der gemeinsamen Schrift bezeugte Gewaltakt sei die Tötung Abels durch den Bruder Kain. Demgegenüber sei die gegenseitige Hilfe eine Verringerung der Gefahr, dass die Menschen Streitigkeiten gegeneinander schüren. Ihm sei die Förderung und Vertiefung des Dialogs seit seiner Schulzeit am Herzen gelegen, hatte er doch jüdische Kameraden in der Schule gehabt.

Keywords: Interreligiöser Dialog, Judentum, Katholische Kirche, Erinnerung, Brüderlichkeit, COVID-19-Pandemie

Liebe Brüder und Schwestern!

Ich freue mich, alle Teilnehmer an der vom Internationalen Rat der Christen und Juden veranstalteten Konferenz zum Thema „Wenn dies alles vorbei ist, wie wollen wir, dass die Welt anders wird?“

Die Pandemie hat es in diesem Jahr notwendig gemacht, die Konferenz virtuell abzuhalten. Das Coronavirus hat uns daran erinnert, dass wir alle Brüder und Schwestern sind, geschaffen nach Gottes Bild und Gleichnis (vgl. *Gen 1,26-27*). Diese große Tragödie hat tatsächlich jeden getroffen, unabhängig von Rasse, Alter, Geschlecht, persönlichen Überzeugungen, Nationalität, wirtschaftlichem Status oder anderen Faktoren. Gleichzeitig hat die Pandemie die Ungleichheiten in unserer Welt in Bezug auf den Zugang zur Gesundheitsversorgung, zu Wirtschafts- und Bildungsressourcen und zur ökologischen Nachhaltigkeit ans Licht gebracht. Juden und Christen dürfen Armut und menschliches Leid nicht einfach hinnehmen, sondern müssen gemeinsam danach streben, diese Probleme zu überwinden (vgl. *Die Gaben und die Berufung Gottes sind unwiderruflich*, 48). Der Dialog bleibt ein erster und grundlegender Schritt, den Gott, der Schöpfer des Universums und Herr der Geschichte, wie ich 2015 festgestellt habe, immer wieder segnet (vgl. *Ansprache an den Internationalen Rat der Christen und Juden*, 30. Juni 2015).

Mit tiefem Vertrauen bete ich, dass der Allmächtige Ihre Gespräche in diesen Tagen leiten und Ihre Bemühungen segnen wird, die Freundschaft zwischen unseren Glaubenstraditionen zu vertiefen.

Franziskus

Rom, aus San Giovanni in Laterano, 20. Juni 2021

(Eigene Übersetzung)

Quelle:

<https://www.ccjr.us/dialogika-resources/documents-and-statements/roman-catholic/francis/francis-2021june20> (2024-04).